

das Jahr 1657 gesichert⁶. Nach einigen Notizen zur HA von der Hand Philippe Chifflets fol. 110v (?) folgt von anderer Hand fol. 114r-128v eine „Excerpta ex Æneæ Sylvii episcopi Senensis deinde dicti Pii secundi Pont. Max. Historia Austriaca“ betitelte Teilabschrift der HA⁷. Die abschließenden und schwer lesbaren, weil sehr flüchtigen Konzepte für eine Praefatio zu einer Druckausgabe der HA (fol. 130r-131r) stammen wieder von der Hand Philippe Chifflets⁸ und lassen darauf schließen, daß der Druck, für den die Handschrift offensichtlich als Vorlage dienen sollte, nicht Erzherzog Leopold Wilhelm⁹, Statthalter der

und 1147 mit der älteren Literatur. Zur Familie und ihren herausragendsten Mitgliedern vgl. ebd. Sp. 1142-1148 sowie Autour des Chifflet: aux origines de l'érudition en Franche-Comté, hg. von Laurence DELOBETTE / Paul DELSALLE (2007). Zu Philippe Chifflet vgl. auch Bernard DE MEESTER DE RAVESTEIN, Lettres de Philippe et de Jean-Jacques Chifflet sur les affaires des Pays-Bas (1627-1639) (1943) S. 16-21 sowie zuletzt: Pierre-François Chifflet, Charles Du Cange et les Bollandistes. Correspondance. Présentation, édition et commentaire par Bernard JOASSART (Tabularium hagiographicum 4, 2005) S. 10 Anm. 12.

6) Jean Chifflet scheint sich zur Zeit des Editionsprojekts auch anderweitig mit Piccolomini beschäftigt zu haben: Seine kurze Abhandlung *Annulus pontificius Pio papae II assertus* wurde 1658 in Antwerpen gedruckt.

7) Es handelt sich hierbei mit Sicherheit nicht um ein Fragment eines ehemals vollständigen Textes, sondern um eine bewußt auf jenen Abschnitt der HA beschränkte Kopie, die den Einzug Friedrichs III. in Rom und die anschließenden Ereignisse bis zum Ritterschlag auf der Tiberbrücke schildert. Aus dem Mikrofilm-Digitalisat geht nicht hervor, ob dieser Teil von Beginn an zur Handschrift gehörte oder ob es sich um eine eigene kodikologische Einheit handelt, die möglicherweise erst später dem Volltext der 2. Redaktion beigegeben worden ist. Obgleich die Teilabschrift paläographisch auf den ersten Blick etwas früher als der vorangehende Hauptteil der Handschrift anzusetzen zu sein scheint, zeigt die Kollation des Textes, daß es sich eindeutig um eine Abschrift davon handeln muß und die Teilabschrift somit ebenfalls etwa in die Mitte des 17. Jahrhunderts zu setzen sein dürfte, vgl. dazu WAGENDORFER, Einleitung (wie Anm. 4) S. XCIV. Für zahlreiche Hinweise in der Datierungsfrage und bei der Entzifferung des Praefatio-Entwurfs von Philippe Chifflet danke ich Herrn Dr. Andreas Zajic (Arbeitsgruppe Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien) sehr herzlich.

8) Vgl. *Catalogue général* (wie Anm. 4) S. 695. Der Praefatio-Entwurf skizziert, soweit er zu entziffern ist, auch kurz das Schicksal der Vorlage von Collection Chifflet 192, die, wie unten noch zu zeigen ist, mit Ottobon. lat. 3287 zu identifizieren ist. Damit gewinnen wir auch für diese Überlieferung eingehendere Informationen. Laut Praefatio gelangte sie „in direptione Pragensi“ (1648) in die Hand der Schweden und wurde dann von Christine von Schweden „in Belgium“ (wo sie die Chifflets wohl einsehen und kopieren konnten) und anschließend nach Rom verbracht.

9) So *Catalogue général* (wie Anm. 4) S. 695. Leopold Wilhelm ist allerdings möglicherweise als treibende Kraft hinter dem geplanten Druck zu sehen, wenn die letzte Zeile von fol. 131r tatsächlich als „Ille hortatus est editionem parari“ zu lesen ist. Philippe Chifflet war seit 1624 Hofkaplan in Brüssel, vgl. Stefan BENZ,